

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 5. August 1970  
5. Jahrgang Nr. 154 (1.888)

Preis  
2 Kopeken

## Dem XXIV. Parteitag entgegen

### Sprungbereit zur Ernte

Das Kampfprogramm des weiteren Aufschwungs der Landwirtschaft, das vom Juliplenum des ZK der KPdSU angenommen wurde, hat das ganze Sowjetvolk einstimmig begrüßt. Die Pläne der Partei verwirklichen, das Heilmat mehr landwirtschaftliche Erzeugnisse liefern, mit neuen Arbeitskräften den XXIV. Parteitag der KPdSU würdigen — dieses heißt patriotische Streben besetzt jetzt die sowjetische Bauernschaft.

In der alljährlichen Arbeit auf den Feldern und Farmen entfaltet sich der Kampf um die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des Plenums des ZK der KPdSU. Jede Wirtschaft, jedes Gebiet ist jetzt mehr als sonst bestrebt, die Produktion und den Verkauf von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten an den Staat zu vergrößern. Dazu sind jetzt alle Bedingungen vorhanden.

Die Werktätigen Kasachstans wie auch das ganze Sowjetvolk bereiten sich zum bevorstehenden XXIV. Parteitag vor. Allerorts breitet sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren dieses historischen Ereignisses aus, schwillt der Arbeitsenthusiasmus an. Jeder Werktätige ist voller Entscheidungsbereitschaft, all seine Kräfte und seine Energie für die erfolgreiche Erfüllung der bevorstehenden Aufgaben aufzubringen.

Die Beschlüsse des Julipenums des ZK der KPdSU zu Fragen der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft und über die Einberufung des XXIV. Parteitages im März 1971 lösten im Gebiet Nordkasachstan einen gewaltigen Widerhall aus.

Unser Eigenkorrespondent Klement Eck besuchte im Rayon Serdjewka eine Reihe von Sowchose, traf sich mit Parteifunktionären und Wirtschaftlern. Nachstehend bringen wir einige ihrer Aussagen.

Alexander Bulygin, Sekretär des Rayonpartei-Komitees:

### Wir steigern den Produktionsausstoß

Seit Beginn des Planjahrfrüht haben wir durch die Steigerung der Kultur des Ackerbaus und der Einführung der Saatfolge den Hektarertrag der Felder fast um sechs Zentner vergrößert. Wir führten eine Sortenerneuerung der Halmfrüchte durch. Jetzt züchten wir nur hocherträgliches Stark- und Hartweizen. Die Wirtschaft hat den Getreideertragsplan schon bedeutend überboten und bekommt großen Gewinn vom Getreideverkauf über die Planaufgabe hinaus und für seine hohe Sortenqualität. Wir werden von Jahr zu Jahr den Erntertrag durch breite Anwendung

### Gewichtszunahme der Tiere

Eine der wichtigsten Aufgaben, die vom Juliplenum des ZK der KPdSU vor den Schaffenden der Farmen gestellt wurden, ist die rasche Steigerung der Fleischproduktivität des Viehs. In unserer Wirtschaft wird die ganzjährige Jungviehmast eingeführt. In den letzten Jahren ist die Gewichtszunahme bedeutend angewachsen. Das mittlere Gewicht der für Fleisch gelieferten Jungtiere überstieg 352 Kilogramm. Jetzt benötigen wir uns die 400-Kilogramm-

„Barriere“ zu überwinden. Für überplanmäßige Fleischlieferung und seine Qualität bekommen wir nach vorläufigen Berechnungen nicht weniger als 200.000 Rubel Mehrerlös. Diesen Mehrerlös stellen wir für den Abschluß der komplexen Mechanisierung der Viehzucht, für Bauarbeiten sowie für Prämierung der Bestarbeiter bereit.

Unser Sowchose ist eine Zuchtwirtschaft der kasachstanischen weißköpfigen Rinderrasse. Wir versorgen andere Wirtschaften mit

stehenden Ernte sprechen — und das müssen wir — so kann man mit Fug und Recht behaupten, daß es um eine sehr große und verantwortliche Arbeit geht. Es wird anscheinend eine reiche Getreidernte werden, und man bereitet sich demgemäß dazu vor.“

Alexej Grebelnik, Direktor des Getreidesowchos „Alanassjewski“:

„Wir haben die Ernte von rund 25.700 Hektar einzubringen. Zur Zeit vollzieht sich die Kornbindung, bzw. das Ausreihen des Getreides. Obgleich wir das Wetter bisher nicht schlecht. Nun sahen Sie aber in diesen Tagen, daß ein guter Regen durchs Land ging, was uns noch mehr bereinigt, zu benutzen, daß wir im Durchschnitt 16 Zentner Weizen pro Hektar einbringen werden. Ob wir dazu vorbereitet sind? Jawohl, wir sind sprunghaft — wir hatten 69 Mährescher einsatzbereit gemacht, jetzt haben wir aber fünfundsiebzig bereitgestellt. Diese Maschinen werden genügen, um alles einzuheimsen. Dabei stützen wir uns freilich auf unsere eigenen alltagsgewohnten Mechanisatoren — endlich sind wir so weit! Die eigenen Kader sind zuverlässiger als die Gastmechanisatoren. Sie hatten sich schon im vorigen Jahr

und der Schweine, bauten komplexe mechanisierte Ställe. Ein Kuhstall und ein Kälberstall werden in diesem Jahr drei weitere Kuhställe im nächsten Jahr zur Nutzung übergeben. Dies ermöglicht, die Melkherde und die Mastherde zu vergrößern. In diesem Jahr werden wir an den Staat bedeutend mehr Erzeugnisse verkaufen, als in den anderen Jahren des Planjahrfrüht.

Das Juliplenum des ZK der KPdSU hat vor uns konkrete Aufgaben gestellt. Wir werden alle Kräfte einsetzen, um sie zu erfüllen.

G. KASTRUBIN, Vorsitzender des Kolchos „Trudowik“, Rayon Leninski  
Gebiet Aktjubinsk

Zuchtstieren und Kälbern. In der nächsten Zeit werden wir ihnen bis 50% Eitlerzeugung abliefern, was zweimal mehr ist als im letzten Jahr.

Wir verstärken die Futterbasis. Ein beträchtlicher Teil der vieljährigen Gräser ist auf Bewässerung und Fruchterfolge untergebracht. Eine gründliche und Oberflächenverbesserung der Heuschläge und Weiden wird durchgeführt.

T. KABAJEW, Direktor des Sowchos „Tscheltek“, Gebiet Sempalatinsk  
(KasTAg)

## FESTSITZUNG IN POTSDAM

POTSDAM. (TASS). Der Nationalrat der Nationalen Front des demokratischen Deutschland hat zum 25. Jahrestag der Unterzeichnung des Potsdamer Abkommens im Cecilienhof eine Festsetzung veranstaltet. Am 2. August 1945 haben die Teilnehmerstaaten der Antihitlerkoalition im Cecilienhof dieses historische Dokument unterzeichnet.

In der Sitzung ergriff der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der DDR Otto Winzer zu einer Rede das Wort. Das Potsdamer Abkommen, sagte er, habe eine neue Ära in der Geschichte der Entwicklung Europas und Deutschlands eingeleitet.

„Heute wie vor einem Vierteljahrhundert, sagte Otto Winzer, bestehend aus dem Potsdamer Abkommen, dem Vertrag von Jalta und der Charta der Vereinten Nationen, die die Sicherheit in Europa darstellt, eine Wiederholung der imperialistischen Desorientierung der Welt und des Krieges auszuschließen. Die Lösung dieser Aufgabe, sagte er, sei angesichts der grundlegenden Veränderung des Kräfteverhältnisses in Europa zugunsten der Kräfte der Demokratie und des Sozialismus real.“

Die Grundforderungen der europäischen Sicherheit seien die Anerkennung der Ergebnisse des

zweiten Weltkrieges, die Anerkennung der Grenze und der territorialen Unantastbarkeit aller europäischen Staaten, betonte Otto Winzer.

Als Grundlage für die Lösung der politischen Fragen der europäischen Sicherheit, sagte Otto Winzer, können nur die Prinzipien der friedlichen Koexistenz sein, die in der UNO-Charta fixiert sind.

Der DDR-Außenminister verwies in diesem Zusammenhang auf die große Bedeutung der Initiative der Warschauer Vertragsstaaten, die vorgeschlagen haben, die Frage des Gewaltverzichts als Punkt eins der Tagesordnung der gesamt europäischen Sicherheitskonferenz zu erörtern. Diese Konferenz könne zu einem Wendepunkt in der Entwicklung des europäischen Kontinents werden, sagte Otto Winzer.

Die Existenz der sozialistischen Gemeinschaft, die Stärke der kommunistischen und Arbeiterparteien sowie der Bewegung der demokratischen Kräfte in den kapitalistischen Staaten, die Entwicklung der nationalen Befreiungsbewegung schaffen objektive Voraussetzungen für die Lösung der Aufgaben des Friedens und der Sicherheit in Europa, betonte der DDR-Außenminister.



NEW YORK. Die Erdbevölkerung betrug Mitte vorigen Jahres 3.552 Millionen Menschen, wird in einem neuen statistischen Bulletin der UNO (erscheint jedes Vierteljahr) festgestellt. Laut Angaben des Sekretariats der Organisation der Vereinten Nationen stieg die Bevölkerungszahl der Welt allein vom Juni 1968 bis Juni 1969 um 69.000.000 Menschen.

Zu den meist bevölkerten Staaten gehören laut Bulletin die Volksrepublik China (740.000.000), Indien (537.000.000), die Sowjetunion (240,8 Millionen) und die USA (203,2 Millionen).

SANTIAGO. In Kuba gibt es keinen Hunger und keine Not. Die Leute sind gut gekleidet. Ich bin erfreut, die kubanische Wirklichkeit, eine Gesellschaft der sozialen Gerechtigkeit, kennengelernt zu haben, erklärte der Rektor der katholischen Universität von Chile Fernando Castillo, nach seiner Rückkehr von einer Kuba-Reise; in Kuba hatte er als Leiter einer Gruppe von Universitätsdekanen den Feierlichkeiten zum Tag der nationalen Erhebung beigewohnt.

TOKIO. In Hiroshima ist der internationale Abschnitt der Konferenz für Verbot der Kernwaffen eröffnet worden, die auf Anregung des japanischen Nationalkongresses für Atomwaffenverbot zusammengetreten ist.

An dieser Konferenz beteiligen sich Vertreter von 7 Ländern.

Das Hauptreferat über die Bewegung des japanischen Volkes für das Atomwaffenverbot hielt Ichiro Moriaki, Professor h. c. an der Universität Hiroshima.

KAIRO. Ein Sprecher der VAW-Streitkräfte erklärte, daß ägyptische FLA-Einheiten laut präzisierten Angaben Montag früh außer dem israelischen Flugzeug des Typs „Phantom“ auch ein „Skyhawk“-Flugzeug abgeschossen haben, das am Anflug auf Ismailia in der Suezkanalzone teilgenommen hatte.

Der Sprecher stellte MEN zu Folge fest, daß bereits 8 israelische Flieger gefangen genommen wurden.

GENÈVE. In der Schweiz klettert die Wohnmiete weiterhin in die Höhe. Laut Angaben des schweizerischen Büros für Industrie und Arbeit stieg die Wohnmiete im Lande vom Mai 1969 bis Mai 1970 durchschnittlich um 6,4 Prozent. In Genève erhöhte sich die Wohnmiete in den letzten 4 Jahren um durchschnittlich 45,2 Prozent.

BONN. Eine Protestdemonstration gegen die blutigen Gewaltakte gegenüber den Arbeitern in Granada führten etwa 600 westdeutsche und spanische Arbeiter in München durch. Die Demonstranten trugen rote Arbeiterfahnen und Flaggen der spanischen Republik; sie schrieben zum spanischen Generalkonsulat in München Plakate: „Nieler mit dem Polizeiterrort“. Keine Unterstützung für die spanischen Faschisten!“

Zu einer machtvollen Protestdemonstration gegen den Mord an spanischen Arbeitern gestaltete sich eine Kundgebung in Frankfurt am Main. Etwa tausend spanische und westdeutsche Werktätige traten gegen die Unterdrückung der Streikbewegung in Spanien auf und forderten, die Arbeitermörder zur Verantwortung zu ziehen.



## Telegramm von Edward Heath

MOSKAU. (TASS). In einer Antwortbotschaft des Premierministers Großbritannien Edward Heath an A. N. Kossygin anläßlich des 25. Jahrestags des Potsdamer Abkommens.

„Ich teile Ihre Zuversicht, daß die wachsende internationale Ver-

ständigung und die Zusammenarbeit einen dauerhaften Frieden gewährleisten können: ich erwarte mit Befriedigung die Periode der erspriehlichen Zusammenarbeit mit Ihnen und mit den Chfs anderer interessierter Regierungen zur Gewährleistung der Sicherheit auf dem europäischen Kontinent.“

## Solidarität mit dem Kampf gegen die portugiesischen Kolonialisten

MOSKAU. (TASS). Das sowjetische Komitee für afroasiatische Völkersolidarität hat in einer Erklärung den Kampf der Völker von Guinea (Bissau) und der Kapverdischen Inseln entschieden unterstützt.

In dieser Erklärung zum Jahrestag des Blutbades, das die portugiesischen Kolonialisten am 3. August 1959 unter den demonstrierenden Hafenarbeitern von Bissau anrichteten, heißt es: „Die sowjetischen Menschen sind sicher, daß keinerlei Provokationen der portugiesischen Kolonialisten und ihrer

imperialistischen Gönner und NATO-Partner, keine Pakte mit den südafrikanischen und rhodesischen Rassisten in stand sind, das Volk in seinem Vormarsch zur Freiheit aufzuhalten.“

Ihrer internationalen Pflicht getreu, betrachtet die Sowjetunion den heldenhaften Kampf der Völker Guineas und der Kapverdischen Inseln als Teil des gemeinsamen Kampfes gegen den Imperialismus und Kolonialismus und wird nach wie vor den Völkern Guineas unterschiedene Unterstützung und allseitige Hilfe erweisen“, wird in der Erklärung hervorgehoben.

## Erdgas von Turkmenien

ASCHCHABAD. (TASS). An die Gesteinsmittelasien — Zentrum ist nun ein Erdgasrevier angeschlossen worden, das in Turkmenien, mitten in der Sandwüste Karakum, liegt.

In der Republik, wo die größte Rohleitung der Welt ihren Ursprung nimmt, soll dieses Jahr 12 Milliarden Kubikmeter Erdgas, nahezu doppelt soviel wie im vorigen Jahr, gewonnen werden.

Unter den neu entdeckten Erdgaslagern ist das Vorkommen Schechili (Margab-Oase), das zur Zeit zum Betrieb vorbereitet wird, das größte; seine Gasbestände übersteigen 1 Billion Kubikmeter.

A. ROB, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Nowosibirsk

## Tage unseiner Heimat

### Ein Radiowerk will gut abschneiden

Mehr als tausend Funkgeräte verlassen jeden Tag das Fließband im Radiowerk zu Berdsk. Diese Geräte sind im In- und Ausland sehr gefragt. Im laufenden Planjahrfrüht hat die Werkbegründung die Gesamtproduktion um 2,3fache vergrößert. Dabei sind die Gesteinskosten der Geräte bedeutend herabgesetzt worden. Allein die Rationalisatoren haben durch ihre 1.850 Verbesserungsvorschläge 1,5 Millionen Rubel auf dem Sparkonto gebucht. Seit 1. Juli arbeitet man hier bereits für Oktober 1970. Wenn

### Sechs Arbeitstage mit eingespartem Rohstoff

Am Tage der Eröffnung des Parteitags beabsichtigen die Chemiker, die Entwurfskapazität ihres Betriebs um 20 Prozent zu überfüllen und vollständig mit eingespartem Rohstoff zu arbeiten. Sie haben auch vor, sechs Arbeitstage des laufenden Jahres ebenfalls mit eingesparten Materialien und Rohstoffen zu arbeiten.

Das 158stägige Düsenpassagierflugzeug vom Typ „TU-154“ soll im nächsten Jahr in Dienst gestellt werden. Das Flugzeug „TU-154“ und das Überschallpassagierflugzeug vom Typ „TU-144“ werden zur weiteren Entwicklung des sowjetischen Luftpassagierverkehrs beitragen. Die Luftfahrtgesellschaft „Aeroflot“ plant im Jahre 1975

mit 100 Millionen Personen um ein Drittel Flugäste mehr zu befördern als jetzt. Das „TU-154“-Flugzeug soll die Nachfolge der ersten Generation der Düsenflugzeuge antreten. Es besitzt eine Reisegeschwindigkeit von 900 Stundenkilometern, einen „Gipfel“ von 13.000 Metern und kann im Non-stop-Flug mehr als 5.000 Kilometer bewältigen. (TASS)



Singorow. Hier, auf einem der größten Flüsse des Ostens unseres Landes, wird ein mächtiges Energiezentrum — das Kolyma Wasserkraftwerk — gebaut.  
UNSER BILD: Leiter der Bohrarbeiten am Bau des Wasserkraftwerks I. M. Nowikow (rechts) und Gebieler Bohrmasters W. W. Orlow.  
Foto: W. Teterin  
(TASS)



# Kinder-Freundschaft

## Auf Touristenpfaden

Eine Gruppe von Obersehülern der Eisenbahnschule Nr. 243 von Ajagus hat sich mit ihrem Geschichtslehrer auf einen viertägigen Marsch zum Saisan-See begeben. Ihr Weg führt durch das Gebirge und malerische Täler, Orte, wo der Partisanentrupp „Rote Bergadler“ im Süden des Semipalatinser Irtysh-

gebiets gegen die Weißgardisten kämpfte. Die Touristen werden sich mit ehemaligen Partisanen, den ältesten Einwohnern der Aule treffen, deren Erinnerungen aufschreiben. Material über den heutigen Tag des umgestalteten Landes sammeln.

(KasTAG)

## Museum im Dorf Galkino

Diesmal wurde das Seminar der Parteisekretäre des Rayons Stscherbakty im Sowchos „Borowoj“ durchgeführt. Als es zu Ende war, lud der Direktor des Sowchos Jakob Blatz die Teilnehmer des Seminars ein, das Museum des Dorfes Galkino zu besuchen. Sie wollten ein und bereuten es später nicht, weil sie so viel Interessantes sahen.

„Dieses Museum“, sagte Genosse Blatz, „haben die Schüler unserer Mittelschule unserer Dorfbewohner geschenkt. Wir dagegen haben ihnen diese große schöne Schule gebaut, in der sich jetzt auch das Museum befindet.“

Die Geschichte des Museums beginnt im Jahre 1961. Die Geschichtslehrerin K. I. Bondar organisierte unter den Schülern einen Zirkel für Heimatkunde. Die Mitglieder des Zirkels unternahmen mit ihrer Lehrerin Ausflüge in die heimatische Umgebung.

sie sammelten Herbarien und unterhielten sich mit den ältesten Einwohnern ihres Dorfes. Dabei entstand die Idee, ein Museum zu gründen. Als die Schüler mit der Arbeit begonnen hatten, bekamen sie für das Museum ein kleines Zimmer im alten Schulgebäude. Mit großer Sorgfalt wurde der erste Stand „Auf Lenins Weg“ ausgestellt. Da kann man ein Paar Bastschuhe, Kleider und Geräte der Ackerbauern und Viehzüchter des alten Rußland sehen. Aber das Leben änderte sich mit der Zeit. An Fotos, Zeichnungen und Diagramme kann man den riesigen Fortschritt unserer Heimat, besonders Kasachstans und somit auch des heimatischen Rayons und Dorfes verfolgen.

Das Museum beaufsichtigen die Mitglieder des Zirkels für Geschichte und Heimatkunde, deren es jetzt einige Hundert gibt. Als Exkursionsführer hat die Komsomol- und

Pionierorganisation die Aktivitäten und Willbegierigsten bestätigt. Zu ihnen gehören Lydia Karpez, Lydia Chewalier, Ljuda Lastowezkaja, Lydia Becker, Vitja Frank, Vitja Herzog, Wolodja Kusin und viele andere.

Jetzt gibt es im Museum schon mehrere Stände. „Für die Sowjetmacht“ ist einer von ihnen betitelt. Beim Anblick dieser Exposition erinnern sich die Dorfbewohner an ihre Landsleute, die im Bürgerkrieg gegen die Koltschak-Banden und andere Feinde der Sowjetmacht ins Feld gezogen waren. Die Schautafel des Kampfruhmes erzählt von den Verteidigern unserer Heimat im Großen Vaterländischen Krieg. Über 200 Personen aus Galkino kämpften an der Front.

M. NISHNIK

Gebiet Pawlodar



Seid ihr schon einmal im Pionierlager von Serenda gewesen? Noch nicht? Schade! Das ist ein herrlicher Ort! Nicht zufällig nennt man es „Artek-erinnung“, d. h. Artek des Neulands. Jedes Jahr erholen sich hier 5000 Pioniere und Schüler.

„vom Ausflug zurück“, sagte Wolde-mar März.  
Da kam sie auch schon ammarschier, fröhlich, sonnengebräunt und schnürstraps ging's zur Speiseshalle, wo ein vortrefflicher Borstsch und Gulusch auf sie warteten.

Der große blaue See Serenda ist von dicht bewaldeten Bergen umringt. Die Fichten stehen stellenweise ganz am Wasser, als ob sie aus dem Wald herausgesprungen wären, um ihre sonnengebräunten Füße im See zu waschen. Den See umringen Steinterrassen, das Ufer ist aus goldgelbem Sand. Die Natur hat großartige Badestrände eingerichtet. Hier gibt es auch gute Angelplätze, und im See — viele Karuschen.

Im Klub ist es auch nicht still. Die Pionierleiterinnen Amalie Welsch und Lene Schott bereiten sich mit den Pionieren zum Lagerfeuer vor. Natascha Sokolowskaja und Larissa Baier üben ein neues Lied ein. Larissa Tschibekowa rezitiert Gedichte in deutscher Sprache.

Am See befinden sich drei große Pionierlager: „Kosmos“, „Oleg Koschewoj“ und „Pawlik Morosow“. Wir hielten am Tor des Pionierlagers „Oleg Koschewoj“.

Nach dem Mittagessen wird es im Lager auf eine Stunde ganz still: Ruhestunden. Um so lebhafter geht es am Nachmittag zu. Das ist die Zeit des Sports, des Spiels, des Badens.

„Parole!“ fragte der Posten mit dem roten Pionierhalstuch.  
Mein Korrespondentenausweis machte nicht den nötigen Eindruck, und erst, als ich den Fotopaparati aus der Hand nahm und die Posten Sascha Urban und Vitja Lukjanow, Schüler der Kokschetauer Schule Nr. 9, zum Andenken knipste, liefen sie weg, um den Lagerchef Wolde-mar März zu suchen.

Eröffnet das Signal zum Schlafengehen, so scheint es allen jedesmal, daß sich der Diensthabende geirrt habe, daß es noch viel zu früh sei. Aber Ordnung muß sein, und alles geht zu Bett.

Später fragte ich die Jungen, ob es ihnen im Lager gefalle. Sascha Urban antwortete, daß er sich hier schon zum zweitenmal erholte. Serfjasha und Vitja seien zum erstenmal hier, sie wollten aber im nächsten Sommer unbedingt wieder hierher kommen. Die Jungen haben sich auf den Ausflügen, beim Angeln befreundet.

Aber am nächsten Morgen, noch ehe die Sonne hinter den blauen Bergen hervorguckt, ertönen im Pionierlager wieder fröhliche Kinderstimmen.

W. BORGER

Gebiet Kokschetaw

UNSERE BILDER: 1. Die Pionierleiterinnen L. Richter und A. Welsch. 2. Serfjasha Kosyrew, Vitja Lukjanow und Sascha Urban sind gute Freunde geworden. 3. Im See.

Fotos des Verfassers

## Vom praktischen Nutzen des Wissens

Text: Günter KUNERT Musik: Klaus FEHMEI



Forsche nach, warum Raketen fliegen,  
Was die Düsenjäger aufwärts trägt  
Und warum die Menschenkräfte siegen  
Über Motorkräfte unentwegt.

Refrain:  
Du mußt es selber wissen:  
Zu welchem Nutzen dreht sich dieses Rad.  
Der bedient Maschinen immer besser,  
Wer von ihnen allen Nutzen hat.

Durch die Luft aus fremden Ländern bringt?  
Refrain:  
Sieh, die großen Walzen eilig laufen,  
Bis sie rasch ein Buch hervorgebracht.  
Wozu aber soll man Bücher kaufen,  
Und für wen denn werden sie gemacht?

Weshalb fährt der Traktor, statt zu schwimmen?  
Und wie kommt es, daß ein Schiff nicht sinkt?  
Und was ist es, das die fremden Stimmen

Und um wen dreht sich die runde Erde.  
Und man fragt noch immer, wer das ist?  
Dreht sie sich um Fische oder Pferde  
Oder Menschen, wie du eifer bist?



### Schluß

An einem klaren Sommermorgen sah die Tamariske einen großen Wagen heranrollen. Der Wagen ratterte und fuhr durch die Wüste, niemand zog ihn. So was hatte die Wüste bis jetzt noch nie gesehen. Der Wagen hielt neben dem Tamariskenstrauch. Menschen stiegen aus und hantierten an der Maschine.

„Hier muß es Wasser geben“, sagte ein Mann. „Hier wollen wir den Brunnen graben.“

Aus dem Wagen wuchs ein Turm, der so hoch war, daß einem die Mütze vom Kopfe fiel, wenn man hinaufschaute. Und oben auf dem Turm wehte eine rote Fahne. Aus dem Turm kroch ein rundes Messer, das sich in den Sand fraß, tiefer, immer tiefer, bis er Agis Quelle erreicht hatte. Der Quell füllte rauschend den Brunnen, und Agi sah zum ersten Mal seit langer

Zeit wieder den blauen Himmel. Männer schöpften das Wasser und lobten seine Frische. Sie fuhren weiter neue Brunnen graben. Am nächsten Tag kamen schon Hirten und trankten ihre Herden. Sie kamen jetzt täglich, und immer wieder rühmten sie das schmackhafte Wasser aus Agis Quell.

Und wenn Vollmond war, stieg Agi aus dem Brunnen, liebte die Gräser und die jungen Bäumchen, spielte mit dem Mondschein Verstecken und tanzte mit den Mücken Reigen.

Zum Fluß waren Bauleute gekommen. Sie suchten eine passende Stelle für den Staudamm, konnten ihn aber nicht finden. Sie suchten die geeignetsten Wege für die Kanäle in die Wüste, konnten sie aber nicht ermitteln. War der Platz für den Staudamm gefunden, so gab es keine Wege für die Kanäle. Eigneten sich diese, paßte der Platz für den Staudamm nicht. Immer wieder führte Schurbu die

Bauleute irre. Wo heute ein Sandberg gestanden hatte, lag morgen ein tiefes Tal, wo heute fester Grund gewesen war, fand man morgen Triebsand vor der jeden Tropfen Wasser spurlos aufsaugte.

Amador und seine Freunde sahen das alles und sie wußten auch, daß es Schurhu Tücken waren, aber wie sollten sie es den Bauleuten sagen. Sie verstanden doch nicht, was die Frösche quackten, was die Vögel zwitscherten, was die Zieselmäuse piffen, was die Wellen murmelten.

Dann sagte Quaberta: „Der Ring muß helfen!“

„Aber ich kann ihn doch den Bauleuten nicht geben“, erwiderte Amador.

„Ist ja auch gar nicht nötig!“ unterstützte Schurhu Schurhu die alte Amme. „Das müssen wir anders angreifen.“

„Klüger!“ meinte der Krebs.

„Der Baumeister“, setzte Schurhu Schurhu fort, „kommt alle Tage baden. Morgen schläfern ihn Alba, der Mohn und die anderen Blumen mit ihrem Duft ein. Dann zeigen wir ihm mit dem Ring alle, was er wissen muß.“

„Im Schlaf?“ fragte Amador.

„Im Traum!“ antwortete der Krebs.

„In den Traum der Menschen“, sagte Schurhu Schurhu, „können wir eintreten und ihnen alles sagen. Im Traum verstehen sie uns.“

„Und ausgezeichnet!“ sagte der Krebs.

Als am anderen Tag der Baumeister baden kam und sich am Ufer ins Gras setzte, strömten die Blumen solch einen betäubenden Duft aus, daß er fest einschlief.

„Erfolgreiches Gelingen deinem

Vorhaben!“ wünschte ihm Amador. „Baldiges Erfüllen deiner Wünsche!“ gab der Baumeister den Gruß zurück.

„Wir wollen dir helfen“, sagte Amador.

„Den passenden Platz für den Staudamm finden“, sagte Schurhu Schurhu.

„Und die geeignetsten Wege für die Kanäle in die Wüste ermitteln“, sagte Quaberta.

„Damit Schurhu rascher besiegt wird“, sagte der Krebs.

„Und die Wüste in fruchtbares Land verwandelt wird“, sagte die Seerose Alba.

„Und Agi und ich Hochzeit feiern können“, schloß Amador.

Der Baumeister schaute den Nix, die Tiere und die Blumen verwundert an. Dann fragte er: „Wie?“

„Hast du deine Karte bei dir?“ fragte Amador.

Der Baumeister legte seine Karte auf dem Gras auseinander.

„Siehst du diesen Ring?“ fragte Amador wieder.

„Ein schöner Ring!“ antwortete der Baumeister. „Mit selten schönen Steinen.“

„Mit wunderbaren Steinen!“ verbesserte Amador. „Diesen Ring lege ich auf die Karte, und dann wird er uns alles zeigen, was wir wissen wollen.“

Amador legte den Ring auf die Karte. Der Ring hob sich, stellte sich auf die Kante, rollte zum Fluß und dann diesem entlang. Auf einer Stelle blieb er stehen und drehte sich wie ein Kreisel, und so rasch, daß er wie eine nebelige Kugel aussah. In dieser durchsichtigen Kugel erschien ein Staudamm. Das Wasser stieg und stieg, bis sich ein ganzes Meer gebildet hatte. Dann rollte der Ring langsam in die Wüste hinein. Und dort, wo er rollte, blieb eine blaue Spur zurück. Zu beiden Seiten der blauen Spur farbte sich die Karte grün. Das waren Felder und Gärten. Manchmal hielt der Ring an, und dann erschienen in seinem Kreisel Schleusen, Pumpstationen, Städte und Dörfer. So rollte der

Ring weiter, bis er das alte, längst vergessene Flußbett erreichte. Diesen folgte jetzt der Ring, bis er ins Innerste der Wüste kam. Und immer weiter rollte der Ring, um schließlich am Meer haltzumachen. Hier fiel der Ring um und blieb liegen.

Der Baumeister schaute auf die Karte. Wie hatte er das alles nicht schon früher gesehen! Er war so vertieft in seinen Gedanken, daß er nicht einmal merkte, wie Amador den Ring wieder an sich nahm und mit seinen Freunden im Fluß untertauchte.

Als Amador den Ring wieder auf den Finger streifte, sah er, daß die Steine verschmolzen waren. Der Baumeister aber lief zu seinen Karten und Maschinen, um nicht zu vergessen, was man ihm im Traum gezeigt hatte.

Der Staudamm wuchs, das Wasser stieg und bildete ein Meer. Schäumend füllte es die Kanäle. Dort wo das Wasser das durstige Land trankte, entstanden fruchtbringende Felder und üppige Gärten. Das Grün der Felder und das Blau des Wassers hatten dank der roten Fahnen den Wüstenprinzen Schurhu besiegt und auf immer verjagt. Er hatte sich im hintersten Winkel seiner Sandburg verkrochen und getraute sich nicht, seine Nase zu zeigen. Und wenn er sich doch mal hinausstreckte, so bekam sie Nasenstübe. Dann zog sie Schurhu rasch wieder zurück.

Amador und Agi aber feierten Hochzeit, und vierzig Tage und vierzig Nächte bewirteten sie ihre Gäste. Sie lebten lange und glücklich, und ihre Söhne ähnelten dem Vater und ihre Töchter der Mutter.



# Briefe

# am die „Freundschaft“

## Ein Treffen nach 24 Jahren

### Damals unter dem Birnbaum

Die Skizze „Doktor Biber“ von R. Schmidlein („Freundschaft“ Nr. 122 vom 20. Juni) hat in mir Erinnerungen an die Vergangenheit wachgerufen.

„Den 30. August 1941. Unser Artillerieregiment hatte in der Gegend der südlichen Stadt Nowosibirsk schwere Abwehrkämpfe auszufechten. Während einer heißen Schlacht befahl mir der Stabschef, Major Labanow, dessen Verbindungsmann ich war, einen schwerverwundeten Leutnant in das Regimentslazarett zu begleiten. Hier begegnete ich zum erstenmal Otto Iwanowitsch Biber.“

Nach einem Tag führten mich die Tagesgeschicke wieder mit diesen Menschen zusammen. Er hatte gerade eine schwere Operation beendet, war sehr müde, zog mich mit in den Garten, wo er sich unter einem Birnbaum zu erholen pflegte. Es war eine schöne stille Mondnacht, und wären aus der Ferne keine Schüsse zu hören gewesen, hätte man glauben können, es gebe keinen Krieg auf dieser Erde. Lange konnte sich der Arzt keine Ruhe gönnen, bangte er doch um das Leben eines jeden Verwundeten. Ich hatte auch später Gelegenheit, den Chirurgen in anderen Feldspitälern zu beobachten. Bei Otto Iwanowitsch Biber herrschte stets bestmögliche Ordnung im Spital.

Zum letzten Mal trafen wir uns im Stab, wohin der Arzt beordert worden war. In der Ecke übergab er mir einen Rucksack mit Büchern. Ich wollte noch etwas fragen, aber er war er.

Und nun, nach 29 Jahren, traf ich ihn wieder, meinen Frontkollegen. Diesmal allerdings in den Spalten der Zeitung. Ich, ein Kriegsinvalide, sende Otto Iwanowitsch Biber meine innigsten Grüße. Vielleicht erinnert er sich manchmal des Birnbaums, des Rucksacks mit den Büchern und des Verbindungsmannes, des „Leichtsinners“ Wilhelm's, wie er mich damals mitunter nannte.



W. MERKEL  
Kirgisien

### Sie tragen ihr Schärflin bei

Die Deputierten des Dorfsowjets von Peremnowka, Rayon Borodulich, mit dem Kommunisten Johann Raab an der Spitze, leisten eine große Arbeit in der Erfüllung der Wirtschaftspläne des laufenden Jahres.

Der Halbjahresplan in der Fleischbeschaffung wurde zu 227, der der Wolle zu 134 Prozent und der Eier um das 6fache erfüllt.

Tonauegend im Dorf sind die Deputierten der Verkäufer W. Felde, der Leiter der Schweinefarm P. Benz und der Elektriker des Enzels-Kolchos J. Fröhlich, die Lehrerin M. Tschernowa u. a.

H. DULSAN  
Gebiet Semipalatinsk

### Heinrich Webers Brigade voraus

In vollem Gange ist die Heubeschaffung im Sowchos „Nowodolinski“. Die hochwertigen Heuschläge des Sowchos befinden sich in Uvschinsk, etwa 30 Kilometer vom Zentralerhöf entfernt. Bei einem Plan von 10.000, verpflanzten sich die Sowchosarbeiter 15.000 Tonnen Grobfutter zu beschaffen.

Die ersten Tausende Tonnen reu sind bereits beschafft. Den zehn eingesetzten Brigaden ist die Heumäherbrigade von Heinrich Weber voraus, 35—40 Tonnen Heu, anstatt 30 laut Plan, beschaffen täglich die Mitglieder dieser Brigade.

V. WITTHOLD  
Gebiet Zelinograd

### Neues Kulturhaus im Dorf

Am Vortag des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans erhielten die Landschaffenden des Kolchos „Sweida Komuny“ ein prächtiges Geschenk: ein zweigeschossiges Kulturhaus wurde seiner Bestimmung übergeben.

Dieses Großgebäude wurde von den Mitgliedern der Kolchosbrigade, die von Wladimir Miljaj geleitet wird, errichtet. Bei dieser Arbeit haben sich besonders die Zimmerleute Robert Sonnenburg, Trofim Rofalski, Leo Köln, die Stuckarbeiterinnen Frieda Bei-

cher und Maria Rofalskaja ausgezeichnet.

In neuen Kulturhaus gibt es einen Zuschauerraum mit 500 Plätzen, ein geräumiges Foyer, eine schöne Bibliothek und Zimmer für verschiedene Zirkelarbeit.

Für den Bau dieses Kulturgebäudes gab der Kolchos 285.000 Rubel aus. Diesen Schritt konnte man sich aus dem Grund erlauben, weil die Kolchowswirtschaft von Jahr zu Jahr ökonomischer stärker wird. Von Beginn des laufenden Jahres sind in die Sparbüchse des Kolchos schon 1.417.000 Rubel eingeworfen.

I. PETROW  
Gebiet Kokschetaw



Woldemar Regehr ist der beste Hirt im Sowchos „Urumkalski“, Gebiet Kokschetaw. Er nutzt die Weideweise sachkundig aus und erzielt hohe Milchträge in seiner Küherde. Schon einige Jahre hintereinander wird ihm der rote Wimper „Dem besten Viehzüchter“ zugesprochen.

Foto: S. Awdjuk

### Fernsehmechaniker und ihre Sorgen

In der Reparaturwerkstätte von Issyk (Zweigstelle des Alma-Ataer Rundfunkleiters Nr. 1) hielten der Leiter der Reparaturwerkstätte Viktor Konopassewitsch und die Fernsehmechaniker Jewgeni Lagonski, Alexander Grumet, Viktor Smurgin und andere ein „Konsilium“ ab. Lange zauderten sie an einem Fernseher der neuesten Marke herum, als aber die „kränke Stelle“ entdeckt war, blieb die „schnelle Genesung“ nicht aus. Man brauchte den Fernsehapparat nicht nach Alma-Ata zu bringen. Nebenbei ge-

sagt, war das der einzige Fall in den letzten fünf Jahren, daß die Issyker Fernsehmechaniker nicht sofort die Reparatur vollbringen konnten. Außerdem geschah es während der Urlaubszeit des erfahrensten Fernsehmechanikers der Reparaturwerkstätte Jewgeni Lagonski. Jewgeni Lagonski interessierte sich schon in seinen Kinderjahren für Rundfunkwesen. Mit 16 Jahren bastelte er seinen ersten Kurzwellensender. Später wurde er Techniker-Geologe. Der Arbeitspflichten wegen war er in den Bergen des

Rayons Kegenski wohnhaft. 1950 erholte sich über seinem Hausdach ein Mast mit der ersten Fernsehantenne in dieser Gegend. Abends versammelten sich in seinem Zimmer die Geologen, der Forstschutztrupp und sahen sich die Fernsehsendungen aus Nowosibirsk an. Allmählich nahm die Leidenschaft die Überhand, und Jewgeni Lagonski wurde Fernsehmechaniker.

Schon ein ganzes Jahrzehnt arbeitete in der Reparaturwerkstätte

### Fortschrittliche Methoden eingebürgert

Die Karasowki Dorfkonsumentgenossenschaft im Rayon Wolodarski, Gebiet Kokschetaw, wurde erst 1969 gegründet. Doch ungeachtet der vielzähligen Schwierigkeiten, die mit Beginn einer beliebigen Sache entstehen, wurde das Kollektiv der Dorfkonsumentgenossenschaft von Anfang an seinen Aufgaben gerecht.

Die besten Erfolge im 1. Halbjahr 1970 hat das Kollektiv des Warenhauses, das von Lydia Justus geleitet wird, erzielt. Lydia ist eine erfahrene Handelsarbeiterin. Schon seit 1952 steht sie hinter dem Ladentisch. Unter ihrer Leitung werden alle neuen Methoden der Kundenbedienung erfolgreich im Warenhaus eingebürgert. Für gute Arbeit wurde Lydia Justus wiederholt mit Ehrenurkunden und Wertgeschenken ausgezeichnet.

### Mit eigenen Kräften

Das Kollektiv des Brennstofflagers in Makinsk hat einen großen Sieg errungen: Für vorbildliche Arbeit wurde dem Kollektiv als Sieger im Wettbewerb der Brennstofflager des Gebiets für das 2. Quartal die rote Wanderfahne der Zelinograd Gebietsverwaltung „Kaglawneftab“ und des Gebietsgewerkschaftskomitees der Mitarbeiter der Gas- und Erdölindustrie zugesprochen.

Vor einigen Tagen kündigte der stellvertretende Leiter der Gebietsverwaltung Wassili Pastchenko dem Kollektiv in einer Vollversammlung die rote Wanderfahne ein.

Nicht nur den Quartalsplan hat das fleißige Kollektiv bewältigt. Organisiert und in hohem Tempo verlief die Vorbereitung des Brennstofflagers für den Winter. Die Produktionsgebäude—das Kesselhaus, die Pumpstation und das Feuerwehrlot—sind renoviert worden und glänzen in frischen Farben. Die Böhrnkessel, Pumpen sind überholt. Eine 150 Meter lange Warmwasserleitung wurde frisch gelegt. Alle Reparatur- und Renovierungsarbeiten wurden mit eigenen Kräften gemacht.

Tonauegend im Wettbewerb waren die Pumpenwärter Philipp Dinius, Andrej Kostow, Wassili Scharowin, die Wagemeisterinnen Alexandra Bauch, Tatjana Saborskaja und andere.

Die Mitarbeiter des Brennstofflagers sind besonders stolz darauf, daß sie im Jubiläumstheater — den 50. Jahrestag Kasachstans — als Inhaber der roten Wanderfahne begehren werden.

### Ein fleissiges Mädchen

Unter den Bestarbeitern der Makinsker Näherlei, Gebiet Zelinograd, wird stets auch der Name der jungen Näherin Lydia Friesen genannt. Sie ist erst 18 Jahre alt, hat sich aber schon von der besten Seite gezeigt. In Bezug auf die Qualität ist die von ihr ge-

### Reitsportfest in Alma-Ata

1939, als das faschistische Deutschland Polen überfiel, fand die Familie Tschuplich wie auch viele andere Polen in der Sowjetunion Zuflucht. Sie ließen sich im Kolchos „Berlik-Ustam“ (heute Tschkalow-Sowchos), Gebiet Dshambul, nieder. Janek Tschuplich arbeitete als Anknüpler mit dem Traktorist Martyn Kosakowski. Und Musabek Kudajgulow war zu jener Zeit Brigadier der Rübenschulterbrigade. Die Brigademitglieder arbeiteten ungeachtet der Nationalitätenangehörigkeit in Enthusiasmus und Freundschaft, erzielten hohe Ernteerträge an Zuckerrüben.

1946 kehrte die Familie Tschuplich in ihre Heimat — in die polnische Stadt Karpacz — zurück.

Selt jener Zeit vergingen 24 Jahre. Musabek Kudajgulow wurde 1947 für hohe Produktionsleistungen der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen: seine Brigade erzielte eine reiche Ernte an süßen Knollen. Jetzt ist Musabek schon längst Rentner und dennoch trifft man ihn oft auf den Sowchofeldern bei den Rübenschultern an. Er steht seinen Kollegen immer mit sachlichem Rat zur Seite.

Martyn Kosakowski hat den Mechanisatorberuf aufgegeben und ist gegenwärtig als Lagerverwalter im Kolchos „Nowy put“ tätig.

Unlängst, ganz unerwartet, trafen sich die drei Freunde wieder. Aus dem fernen Polen kam Janek Tschuplich gefahren. Wieviel Freude, wieviel Erzählungen und Erinnerungen! Das Leben bleibt ja nicht auf einem Platz stehen. Auch die chemische Kolonosiedlung hat sich unerkennbar verändert. Die Straßen und Häuser sind in Grün gebettet. Das Leben der Sowchosarbeiter ist wohlhabend und kulturell geworden.

„Ja, Aksakal Musabek!“, sagte Janek Tschuplich zum Abschied, „ich kann viel Interessantes und Erfreuliches von eurem Sowchos, von den Sowjetmenschen in Polen erzählen. Obwohl sich mein Heimatort weit von hier befindet, bereue ich nicht, daß ich diese Reise unternahm. Hier habe ich echte Freunde, und das macht mich glücklich.“

UNSER BILD: (von links) Janek Tschuplich, Musabek Kudajgulow und Martyn Kosakowski.

Text und Foto: A. Adler  
Gebiet Dshambul

### Alle fünf Lotterielose gewonnen

Bei der Gehaltsauszahlung für Juni bei der Kasserin des Sdhanow-Kolchos in Merke, Gebiet Dshambul, Lose der Geld- und Sachwertlotterie an. Der Schöf für S. Sinschew meinte: „Dir zu Liebe, Mascha, nehme ich 5 Lose, obwohl ich doch kein Glück damit habe.“

G. REICHEL



Als die Tabelle in der Zeitung veröffentlicht wurde, stellte es sich heraus, daß auf 4 Nummern ein Gewinn von je 1 Rubel fiel. Das 5. Lotterielos schenkte dem Schöf einen Kühlschrank „Saratow“.

G. SCHMIDT

### Leichtathleten am Start

In Karaganda kämpften etwa 200 Leichtathleten aus 12 Gebieten Kasachstans, die zur Sportgemeinschaft „Spartak“ gehören, um den Sieg in den Republikmeisterschaften. Während dieser Weltkämpfe wurden eine Reihe hervorragender Rekordleistungen erzielt. Einen Doppelsieg erlangte der Alma-Ataer Valeri Malyschow: zuerst siegte er im Stabhochsprung und dann wurde er noch Sieger in der schwierigsten Wettkampfdisziplin der Leichtathleten — dem Zehnkampf. Seine Zehnkampfumme betrug 7.296 Punkte — das bedeutete einen neuen Rekord Kasachstans und brachte Valeri außerdem den Ehrentitel „Meister des Sportes“ ein. Auch die Karagander Olga Amaratowa konnte mit einer neuen Bestleistung aufwarten: sie erfreute die Zuschauer durch ihren Rekordsprung, als sie im Hochsprung die Latte in einer Höhe von 1,71 Meter überquerte. Somit hatte sie die ehemalige Leistung der Alma-Ataerin Sara Simonenko übertroffen, die sich diesmal mit dem zweiten Platz begnügen mußte.

Neue Rekordleistungen der Sportgemeinschaft „Spartak“ hatten auch der Karagander Igor Baidukowski im 110-Meter-Hürdenlauf — 14,7 Sekunden und der Alma-Ataer Woldemar Steinbrecher im 5.000-Meter-Lauf — 14 Minuten 34,2 Sekunden erzielt.

H. PFEFFER,  
Sportberichterstatter der „Freundschaft“

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414.

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07 Verantwortl. Sekretar — 2-79-84 Abteilung: Propaganda — 2-18-71, Parteid. und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23 Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Inform.at-ion — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

REDAKTIONSKOLLEGIUM